



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Auf dem Adventkranz 1993 flackern die Kerzen

08.12.1993

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.20.40

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-11505](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-11505)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

8. Dezember 1993, Basilika Wilten, Gottesdienst Jungbauern und Landjugend

Auf dem Adventkranz 1993 flackern die Kerzen

Wenn sich die TJB und Landjugend am 8. Dezember 1993 in der alten Wallfahrtskirche von Maria unter den vier Säulen versammelt, kann ich zunächst nicht einfach mit Euch eine traulich-stille Adventstunde feiern.

Im Dezember 1993 flackern die Adventskerzen unruhig im Wind. Da fährt der Wind in Europa über den Bauernstand, dem so viele von Euch angehören oder nahestehn, und über der Zukunft türmen sich Wolken. In unserer Gesellschaft brechen mehrere rauhe Winde ein:

Da gibt es den eiskalten Wind von Unmenschlichkeit, der durchs politische Klima weht, die Zeichen der Radikalisierung und das Wetterleuchten politischer Attentate. Da gibt es einen kalten Wind, der der Kirche ins Gesicht bläst. Antireligiöse, ja manchmal fast blasphemische Sprüche werden in den Medien und in der Kulturszene laut. Es gibt innerkirchliche Spannungen und Turbulenzen, zwischen fortschrittlich, und das, was sich dafür hält, und Traditionsbewußtsein, und das, was sich dafür hält. Der Sturm des Nationalismus und der Brutalität peitscht über Teile Europas und tobt gar nicht weit von unseren Grenzen. Und auch wenn wir in die Nachbarschaft schauen, die uns am nächsten liegt, nach Südtirol, sehen wir die Wirbel der Polarisierung, auf beiden Seiten in die Richtung der unheilvollen Gespenster der Vergangenheit. Auf dem Adventkranz von 1993 flackern die Kerzen unruhig.

Und aus dieser Welt kommt ihr, die Generation von Morgen, in das Heiligtum der Muttergottes und hört das Evangelium von der Verkündigung, dieses geheimnisvolle Interview eines Mädchens gegenüber einem Engel, dieses Interview, das nicht mehr und nicht weniger als das Heil der Welt zum Gegenstand hat. Und ihr könnt mich fragen - was hat das nun miteinander zu tun - dieses Wetterleuchten des Jahres 1993 und diese fast entrückt-fromme Geschichte? Ich will euch ganz kurz sagen, was das miteinander zu tun hat.

Es gibt in dieser Welt- und Heilsgeschichte von Anfang an die Polarisierung, die Wertverneinung, den Abschied von Gott, die Diffamierung des Moralischen, die Zerstörung des Sinnhaften. Die Heilige Schrift erzählt uns, daß dieser Trend des Bösen im Wort des großen Widersachers gipfelt: Ich will nicht dienen. Non serviam. Treffender könnte das Böse nicht gesagt werden. "Ich will nicht dienen. Ich bin mein eigenes Maß. Ich mach mir mein Gesetz, und meine Ordnung, und meine Präferenzen....".

Und die andere Seite des Universums der Menschheit gipfelt nun in diesem Mädchen Maria, das Gott als schönste Blüte in seinem Garten großgezogen hat. Und diese Haltung gipfelt in dem Satz: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn..." Auf der einen Seite braust das "NEIN" der Empörung auf, auf der anderen das "JA" der Liebe.

Und deshalb ist die Geschichte, an die die Abendglocken unserer Heimat bei jedem "Engel des Herrn" erinnern, keineswegs eine fromm-rührende Erzählung aus einer fremden Welt.

Ihr seid nämlich zur Bewegung des "Ja" aufgerufen. Das "Ja" zu Gott, zu seinem Reich, zum Dienst an der Liebe in dieser Welt. Zum "Ja" zu den Werten, die das Leben tragen, zur Kultur und Vermenschlichung von Liebe und Ehe, von Familie und Heimat, von Dorf und Staat, von Gegenwart und Zukunft. zum "Ja" zur Menschlichkeit, den Menschenrechten, der Hilfsbereitschaft. Vom "Ja" zu Christus und seiner ewigen Verheißung.

Die Katzenmusik des "Nein" in der Welt fordert die große Symphonie des "Ja" heraus. Und ihr sollt mitspielen in diesem Orchester des Heils, für das einst das schlichte Mädchen von Nazareth den Einsatz gegeben hat mit dem Wort: "Siehe, ich bin die Magd des Herrn...".

Amen.